

## ***RECENZJE, OMÓWIENIA, SPRAWOZDANIA, KOMUNIKATY***

Marek Sitek

Uniwersytet Opolski

e-mail: msitek@uni.opole.pl

Daniela Pelka

Uniwersytet Opolski

e-mail: Daniela.Pelka@uni.opole.pl

Internationale Germanistische Konferenz des Institutes für Germanistik der Universität Oppeln „Schlüsselkompetenz Fachsprache. Zwischen Theorie und Anwendung“ Kamień Śląski/Groß Stein, 12.–14.11.2017

In den Tagen vom 12.–14.11.2017 fand in dem Zentrum für Kultur und Wissenschaft der Theologischen Fakultät der Universität Oppeln in Kamień Śląski/Groß Stein die elfte Internationale Germanistische Konferenz des Institutes für Germanistik der Universität Oppeln statt. Die Tagung, welche unter dem Titel „Schlüsselkompetenz Fachsprache. Zwischen Theorie und Anwendung“ stand, wurde diesmal in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angloamerikanische und Germanistische Studien der Lucian-Blaga-Universität Sibiu/Hermannstadt und dem Institut für Sprache und Kommunikation der Technischen Universität Berlin veranstaltet. Der Einladung der Veranstalter folgten zahlreiche Wissenschaftler aus Deutschland, Rumänien, Tschechien, der Ukraine und Polen.

Die von den Konferenzteilnehmern vorbereiteten Referate wurden mehreren Themenkreisen zugeordnet, darunter „Ideologische und terminologische Gegebenheiten von Fachsprachen“, „Fachsprache und ihre lexikalische Solidarität“, „Didaktische und lexikographische Aspekte der Fachsprachenvermittlung“, „Fachsprache vor dem Hintergrund der Interkulturalität“, „Fachsprache und berufliche Perspektiven“ und „Fachsprache und Übersetzungswissenschaft“. Einige der Beiträge berührten in erster Linie theoretische Fragestellungen, andere hatten eine stärker pragmatische Ausrichtung, doch in vielen wurde eine Brücke zwischen der Theorie der Wissenschaft und der Praxis der Didaktik und der Übersetzung bzw. der Industrie und des Business geschlagen.

Die Konferenz eröffnete die Direktorin des Institutes für Germanische Philologie der Universität Oppeln **Prof. Dr. habil. Maria Katarzyna Lasatowicz**. In ihrer Ansprache lenkte sie die Aufmerksamkeit auf die sich ändernden Erwartungen des Arbeitsmarktes gegenüber Absolventen der Germanistik und sprach die Bemühungen des Institutes an, diesen durch die Eröffnung immer wieder neuer, darunter auch wirtschaftsorientierter, Spezialisierungen gerecht zu werden. Danach begrüßte sie die Teilnehmer der Konferenz und richtete besondere Dankesworte an Dr. Marek Sitek für die Vorbereitung der Tagung auf formal-organisatorischer Ebene. Anschließend verlas Dr. Sitek den Gratulationsbrief des Rektors der Universität Oppeln Prof. Dr. habil. Marek Masnyk und Dr. Małgorzata Jokiel übersetzte ihn ins Deutsche. Als Nächster ergriff das Wort der Ehrengast der Konferenz Seine Exzellenz Erzbischof **Prof. Dr. habil. Alfons Nossol**, Senior-Bischof der Diözese Oppeln. Ausgehend von der Sprachsituation im Oberschlesien der Nachkriegszeit, als hier ein Verbot der deutschen Sprache galt, informierte er über die Bemühungen um die Einführung des Deutschunterrichts in den Schulen und die Gründung eines Germanistischen Institutes an der Pädagogischen Hochschule in Oppeln und gab Ausdruck der Freude, dass die Anstrengungen Anfang der Neunzigerjahre von Erfolg gekrönt wurden und die neuen Bildungsmöglichkeiten nicht nur die Erwartungen der Deutschen Minderheit erfüllten, sondern auch breite Perspektiven für alle Einwohner der Region eröffneten.

Den Eröffnungsvortrag der Konferenz hielt **Prof. Dr. habil. Rostyslav Pylypenko** (Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew). Am Beispiel ausgewählter Artikel der deutschsprachigen Presse Russlands und der Ukraine, darunter „Moskauer Deutsche Zeitung“, „Königsberger Express“ und „St. Petersburgische Zeitung“, besprach er darin den Einfluss von Ideologien auf die deutsche Wirtschaftssprache in Osteuropa und konstatierte, dass die in den Texten immer häufigeren intertextuellen Beziehungen zu den Bereichen Politik, Recht, Religion und Literatur, welche den Charakter ideologischer Manifestationen annehmen, die Fachleute in der internationalen Kommunikation vor stets neue Herausforderungen stellen. **Dr. Alicja Sztuk** (Universität Warschau) unternahm in ihrem Referat den Versuch, die Begriffe „Kompetenz“ und „terminologische Kompetenz“ zu definieren. In Anlehnung an die anthropozentrische Sprachentheorie von F. Grucza stellte sie fest, dass es zwischen dem sprachlichen und nicht-sprachlichen Wissen keine klare Grenze gibt und um erfolgreich zu kommunizieren auf beide Bereiche zurückgegriffen werden muss. Des Weiteren konzentrierte sie sich auf die terminologische Kompetenz, die das Verstehen, Bilden und Verwenden von Fachtermini umfasst und auf dem Wissen und Fachwissen

des konkreten Sprechers basiert. Im Kontext des Reformationsjubiläums 2017 widmete **Dr. Oliver Herbst** (Universität Würzburg) seine Untersuchung der Sprache Luthers in dessen Kampf gegen das Papsttum. Auf der Basis von drei Schriften des Reformators zeigte er, dass Luther in seinen Polemiken auf Elemente der Fachsprache aus den Bereichen des Rechts, der Kriegsführung, der Landwirtschaft und der katholischen Theologie zurückgriff und auf diese Weise einerseits das Prinzip der höchstmöglichen Verständlichkeit des Textes für die Rezipienten verfolgte, andererseits die provokative Wirkung seiner Aussagen verstärkte. **Dr. habil. Doris Sava** und **Dr. habil. Sunhild Galter** (Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt) schenkten ihre Aufmerksamkeit der Förderung der fachsprachenorientierten Schreibfertigkeit im Rahmen der akademischen Ausbildung. Ausgehend von der Definition der Kollokationen sowie der Präsentation ihrer Gebrauchskontexte im Wissenschaftsdeutschen unterstrichen die Referentinnen den Vorteil des Evidenzbewusstseins von gehäuft auftretender *lexikalischer Solidarität* für die editorische Tätigkeit. Bei der Darstellung zahlreicher Beispiele für Kollokationen des wissenschaftlichen Deutschen wiesen die Rednerinnen auf die Notwendigkeit hin, Fachvokabular vor kulturellem sowie lexikographischem Hintergrund didaktisch vergleichend aufzuarbeiten und umzusetzen. Auf Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen den diatopischen Kollokationsformen des österreichischen (ABGB) und deutschen (BGB) Zivilrechts wies in ihrem Referat **Dr. habil. Felicja Księżyk** (Universität Oppeln) hin. Die Wissenschaftlerin betonte die Tatsache, dass in den bisherigen Untersuchungen insbesondere auf terminologische Unterschiede aufmerksam gemacht wurde, wobei Kollokationen der nationalen Varietäten der deutschen Rechtssprache – trotz wesentlicher Kontraste – keinen umfassenden Untersuchungsgegenstand darstellten. **Dr. Anna Bonek** (Universität Warschau) widmete ihren Beitrag der Analyse der normativen Elemente im Prozess der Auslegung von Rechtstexten. Hierbei differenzierte sie zwischen sprachlichen, systemhaften, funktionalen sowie vergleichenden Bestandteilen des translationsbezogenen Interpretationsprozesses. Des Weiteren machte Dr. Bonek – auf der Basis der juristischen Auslegungsdefinitionen von Maciej Zieliński und Jerzy Wróblewski – auf das sich im Translationsakt gegenseitig bedingende fachliche und nicht-fachliche Wissen aufmerksam. In diesem Zusammenhang stellte sie abschließend die Frage nach der Äquivalenz zwischen den Begriffen *Verstehen* und *Interpretation*. Ausgehend von der Frage, ob die Meinung der Studierenden für die Gestaltung einer Lehrveranstaltung maßgebend sein sollte, präsentierte **Dr. Petra Jeřábková** (Wirtschaftsuniversität Prag) die Ergebnisse ihrer Dissertation, in der sie sich mit der Frage nach

den als positiv bzw. als negativ empfundenen Elementen eines fachsprachlichen Curriculums beschäftigte, wie Lehrperson, Gruppengröße, Lehrbuch, Wochenstundenzahl oder Methoden. Darüber hinaus diskutierte sie die Vorschläge der im Rahmen der Studie befragten Absolventen für ein optimiertes Curriculum und deren Umsetzungsmöglichkeiten in der Didaktik. **Dr. Katarzyna Sztandarska** (Universität Stettin) richtete ihren Blick auf die sog. Verdeutschungswörterbücher, welche im 19. Jh. das Ziel hatten, heimische Ersatzformen für Fremdwörter vorzuschlagen, was in Zukunft zur Eliminierung des fremden Wortgutes aus dem Deutschen beitragen sollte. Die Referentin konzentrierte sich auf Wörterbücher mit Fachwortschatz, besprach die zwei ältesten davon von Adolf Reinecke (1886) und von Hermann von Pfister (1887) und belegte mit mehreren Beispielen, dass sich ein Teil der Vorschläge durchgesetzt hat, ein anderer jedoch bei den Sprachbenutzern auf Ablehnung stieß. Im Bereich der Lexikographie angesiedelt war auch der Beitrag von **Mag. Monika Kasjanowicz** (Universität Stettin). Die Rednerin setzte sich darin mit der Problematik der Lemmatisierung mathematischer Termini in onomasiologisch angelegten Wörterbüchern auseinander und zeigte am Beispiel des langenscheidtschen Lexikons „Deutsch als Fremdsprache. Bild für Bild“ aus dem Jahr 2016, dessen Makro- und Mikrostruktur sie beleuchtete, welche Schwierigkeiten sich darin bei der bildlichen Darstellung von Zahlen, Maßeinheiten, Rechenaufgaben u.ä. ergeben. **Dr. Eva Polášková** (Universität Ostrau) präsentierte in ihrem Beitrag die Forschungsergebnisse hinsichtlich der Fachwissensvermittlung in ausgewählten DaF-Lehrwerken. Die durchgeführten Untersuchungen basierten auf einem aus drei Titeln zusammengesetzten Korpus: „Deutsch-Perfekt“, „Freundschaft“ und „Hurra“. Die Referentin hob dabei den Einsatz unterschiedlicher Vermittlungsstrategien von Fachwissen hervor, zu denen u.a. die Metaphern, die Ellipsen, die Thema-Rhema-Progression sowie die emphatisch eingesetzten Bilder gehören. **Dr. Marzena Będkowska-Oblak** (Technische Universität Gleiwitz) konzentrierte sich in ihrem Referat auf die potenziellen Hindernisse in der fachsprachlichen Kommunikation, wobei der interkulturelle Kontext einen wesentlichen Faktor der Untersuchung darstellte. Den Ausgangspunkt für die vergleichende Analyse bildete die Definition des Fachtextes als Kommunikationsmittel, mit der auf seine Grundfunktionen hingewiesen wurde: deskriptiv-informative, instruktive, direktive sowie appellative. Das Korpus setzte sich aus deutschen und polnischen Fach-Werbetexten für hochspezialisierte Antriebe für Einfahrts- und Garagentore zusammen. Auf seiner Basis unternahm die Referentin den Versuch, Ähnlichkeiten und Unterschiede hinsichtlich solcher Textmerkmale festzustellen wie Makrostruktur, Isotopie oder the-

matische Progression. Nach der Skizzierung der Spezifika und Gliederungsmöglichkeiten der Wirtschaftssprache beschäftigte sich **Prof. Dr. habil. Věra Höppnerová** (Wirtschaftsuniversität Prag/Pädagogische Universität Pilsen) in ihrem Beitrag mit den Besonderheiten der wirtschaftssprachlichen Didaktik, äußerte sich zur Stellung der Fachsprache in der Fachausbildung sowie zu den Anforderungen an den Wirtschaftssprachenlehrer und diskutierte zahlreiche Beispiele für intereferenzanfällige Lexeme im deutsch-tschechischen Sprachenpaar. **Dr. Marcelina Kałasznik** (Universität Breslau) präsentierte ein zusammen mit **Dr. habil. Joanna Szczech** (Universität Breslau) verfasstes Referat: Am Beispiel ausgewählter deutscher und deutsch-polnischer Lehrwerke aus dem kulinarisch-gastronomischen Bereich untersuchten die Autorinnen, wie die darin enthaltene Fachsprache an Profis und Laien bzw. Azubis vermittelt wird, nahmen eine Auswertung der hier vorzufindenden Didaktisierungsvorschläge vor und wiesen auf bestehende Probleme und Lücken hin. Mit der Besprechung der Dolmetscherkompetenzen im Lichte des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen begann der Beitrag von **Dr. habil. Felicitas Tesch** und **Dr. Karl-Hubert Kiefer** (beide: Technische Universität Berlin). Im Folgenden präsentierten die Referenten darin Übungsformen für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht, welche auf Grundlage von Feldforschungsstudien bei einem deutschen Messgerätehersteller mit Tochterunternehmen in Polen erstellt wurden und im Training von Dolmetscher-Strategien eingesetzt werden können. **Dr. Małgorzata Jokiel** (Universität Oppeln) stellte mit ihrem Referat Überlegungen zur translationsdidaktischen Vermittlung der Fachsprache *Wirtschaft* im Rahmen des universitären Übersetzungs- und Dolmetschunterrichts an. Ausgehend von der translationsrelevanten Charakteristik der wirtschaftsbezogenen Fachsprache präsentierte sie die Differenzen zwischen den jeweiligen Schwerpunkten, Zielen und Vorgehensweisen im Hinblick auf die Anforderungen der schriftlichen Fachübersetzung, des Stegreifübersetzens sowie des Konsektivdolmetschens. Abschließend sprach die Referentin die jeweiligen Optimierungsmaßnahmen hinsichtlich der Translationsdidaktik unter Berücksichtigung der Marktanforderungen an. Die mit der Präsenz des Deutschen sowie des Deutschunterrichts in Schlesien – insbesondere im Opper Schlesien – verbundenen historisch-kulturellen Gegebenheiten brachte den Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern **Dr. Jarosław Bogacki** (Universität Oppeln) näher. Die Analyse statistischer Daten, die u.a. die Zahl der Einwohner, der Arbeitslosen sowie der Hochschulen von Opole betrafen, ließ den Referenten die These aufstellen, dass sich die Stadt zum Standort der auf Partnerschaft beruhenden Kooperation zwischen

Forschungs- bzw. Lehreinrichtungen und Businesszentren aus dem BPO-, SSC- wie auch IT-Bereich entwickeln würde. **Mag. Sebastian Maślanka** (Universität Oppeln) konzentrierte sich in seinem Beitrag auf die Analyse der morphosemantischen Aspekte der Fachsprache des Eisenbahnwesens. Durch die Untersuchungen des jungen Wissenschaftlers, denen ein Korpus aus diverser branchenspezifischer Dokumentation zugrunde lag, konnte eine hohe Produktivität von nominalen Komposita – insbesondere von jenen mit metaphorischem Hintergrund – nachgewiesen werden. Einen interessanten Punkt des dritten Konferenztages stellte die Präsentation von **Mag. Justyna Lazar** (Krappitz) dar. In dem ersten Teil ihres Referats machte die Absolventin des Oppelner Germanistikstudiums die Versammelten mit dem Branchenprofil der Firma „Multiserwis“ bekannt, in der sie einen hohen Verwaltungsposten bekleidet. Ferner unterstrich Frau Lazar die Tatsache des Mangels an qualifiziertem Personal mit fachsprachlichen Deutsch- und Englischkenntnissen, um abschließend – am Beispiel der eigenen Person – auf die Notwendigkeit der lebenslangen Aus- bzw. Weiterbildung im Bereich der Fremd(fach)sprachen hinzuweisen, was eine sowohl berufliche als auch persönliche Selbstverwirklichung ermöglicht.

Die wissenschaftlichen Ausführungen der Konferenzteilnehmer wurden auch mit Elementen der Kultur bereichert: Einen der Punkte des Konferenzprogramms bildete die Besichtigung des Schlosses in Groß Stein/Kamień Śląski. Beata Filusz – Mitarbeiterin des Hl. Hyazinth-Sanktuariums – stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Symposiums die Geschichte des Geburtsortes dieses Heiligen vor und präsentierte in einzelnen Sälen des Palastes nicht nur zahlreiche Fakten über die aufeinander folgenden Geschlechter der Odrowąż, Strzała, Larisch und Strachwitz, die das Landgut bewirtschaftet und betreut hatten, sondern sprach auch über die Legenden und Kuriositäten des Parkkomplexes und über die Heraldik, Verzierung und Ausstattung des Ball- und Kaminsaaals sowie der Schlossbibliothek.

Die Germanistikstudentinnen und -studenten – Sandra Doktor, Anna Małek, Monika Neumann, Edyta Pełka, Laura Pohl, Patryk Restel, Maria Tarsa und Nikola Walczyk – präsentierten den Versammelten eine Bühnenperformance mit vokalen, rezitativen und instrumentalen Begleitelementen, die eine künstlerische Adaption des Lebens und Werkes von Joseph von Eichendorff darstellte. Das Projekt – dessen Koordinatorin Mag. Agnieszka Garufo war – rief eine spontane Reaktion des Publikums hervor, das die Darstellerinnen und Darsteller mit einem Applaus im Stehen belohnte.

---

Im Schlusswort bedankte sich Prof. Dr. habil. Maria Katarzyna Lasatowicz bei den Kongressgästen für die Teilnahme an der Tagung, für interessante Vorträge, Diskussionsbeiträge sowie einen lehrreichen Meinungsaustausch. Die Direktorin des Germanistischen Instituts äußerte auch die Hoffnung auf die Fortsetzung der vor einem Jahr an der Lucian-Blaga-Universität in Sibiu/Hermannstadt initiierten Reihe von thematischen Konferenzen. Darüber hinaus lenkte sie die Aufmerksamkeit der Referentinnen und Referenten auf den Einsendeschluss von Manuskripten, deren Veröffentlichung – nach einer vorherigen positiven Begutachtung – in der Verlagsreihe „Forum für Sprach- und Kulturwissenschaft“ geplant ist.